

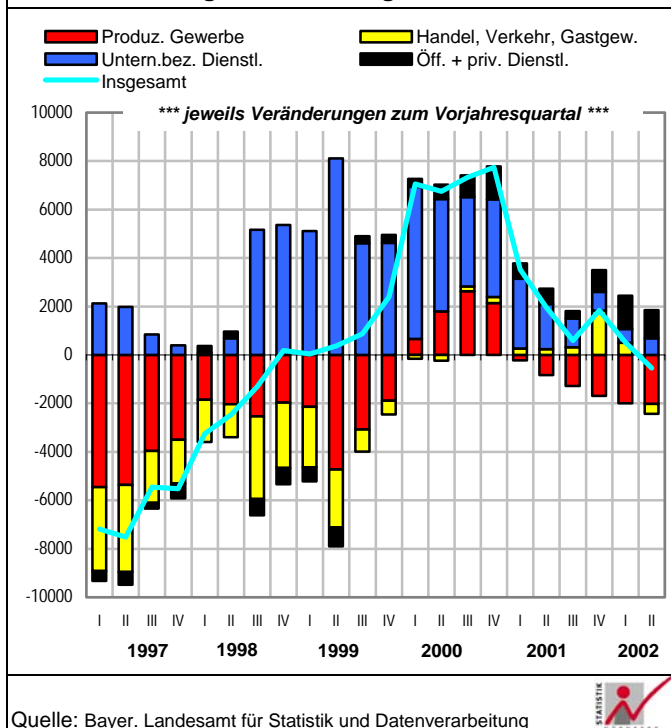
Statistischer Monatsbericht für Mai 2003

26.06.2003

Beschäftigungsentwicklung vor dem Hintergrund des Strukturwandels in Nürnberg

Nach dem Tiefstand der Arbeitsplatzentwicklung in den Jahren 1997/98 tendierten die Beschäftigtenzahlen zunächst deutlich nach oben. Die Beschäftigungszuwächse im Dienstleistungsbereich übertrafen im 1. Quartal 1999 erstmals seit Ende des Wiedervereinigungsbooms 1990/92 die Arbeitsplatzverluste in Industrie und Handel (vgl. Abb. 1 unten). Mit der Abschwächung des konjunkturellen Zwischenhochs seit Anfang 2001 kippte dieser Trend jedoch, was im 2. Quartal 2002 wieder zu einem Minus in der Gesamtbeschäftigtenentwicklung führte. Aktuellere Zahlen stehen zur Zeit noch nicht zur Verfügung; mit Blick auf die aktuellen Arbeitslosenzahlen, die immer ein Spiegelbild der Beschäftigtenentwicklung darstellen, ist jedoch davon auszugehen, dass die Beschäftigungskurve weiterhin im negativen Bereich verläuft.

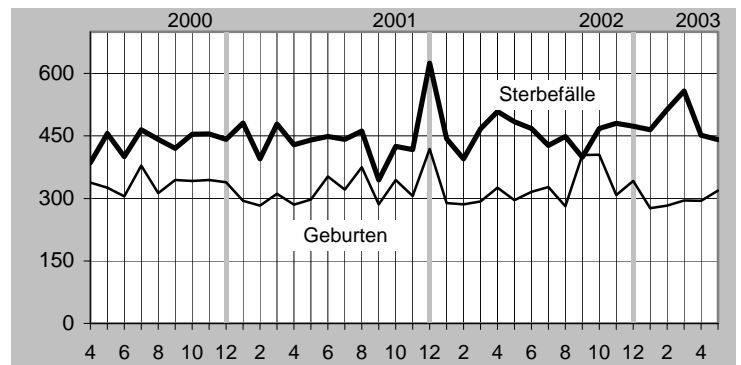
Abb. 1: Die Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nürnberg von I/1997 bis II/2002



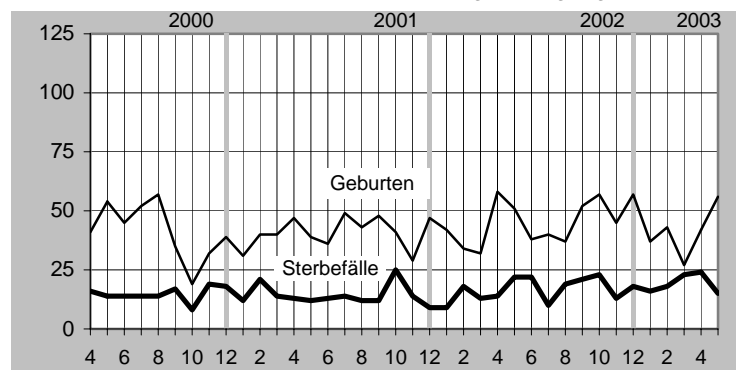
Die Arbeitsplatzentwicklung verlief in den einzelnen Wirtschaftssektoren sehr unterschiedlich. Auch in der momentanen konjunkturellen Talsohle tendieren die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (Beratung, Planung, diverse Serviceleistungen für Unternehmen) nach wie vor nach oben. Wie die Abb. 1 zeigt, haben sich die Zuwachsraten allerdings spürbar abgeschwächt. Gleichwohl sind in diesem Wirtschaftsbereich in den letzten fünf Jahren rund 15.000 neue Arbeitsplätze für abhängig Beschäftigte entstanden. In der Gesamtbilanz seit 1997 konnten damit die Verluste im Produzierenden Gewerbe (minus 6.000) und im Handel (minus 4.000) mehr als wettgemacht werden.

Fortsetzung letzte Seite

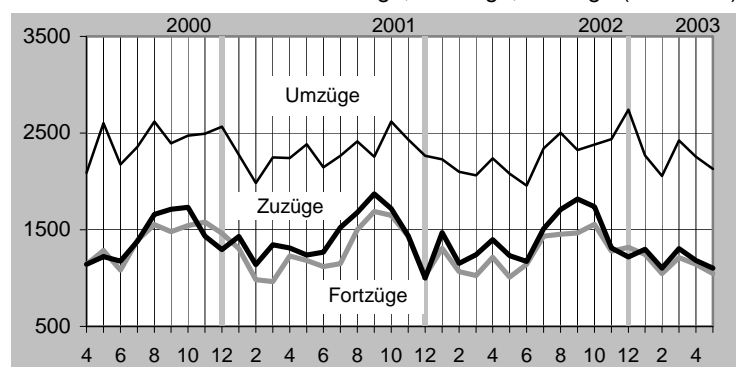
Natürliche Bevölkerungsbewegung (Deutsche)



Natürliche Bevölkerungsbewegung (Ausländer)



Zuzüge, Fortzüge, Umzüge (Deutsche)



Zuzüge, Fortzüge, Umzüge (Ausländer)

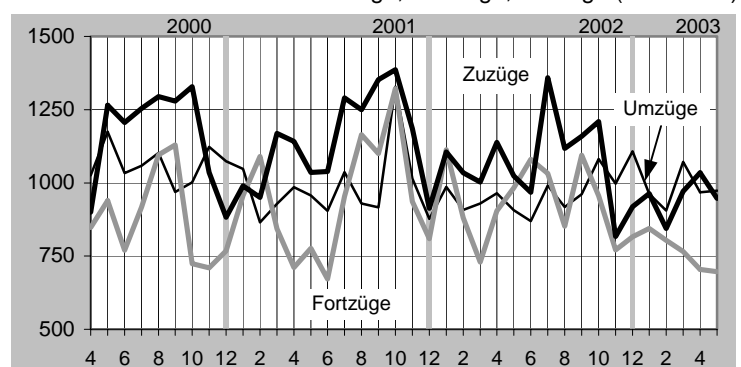
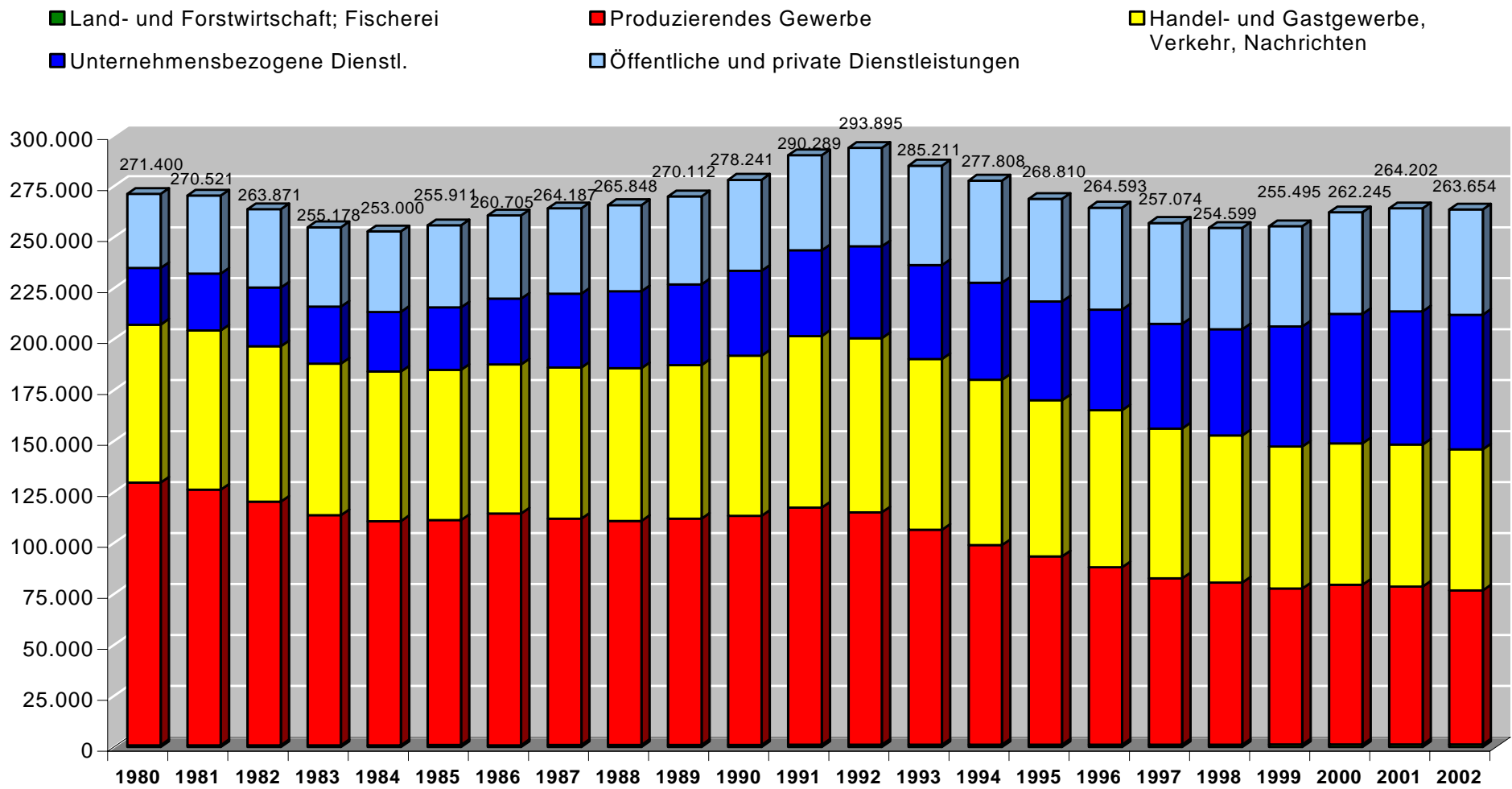


Abb. 2: Die Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren in Nürnberg von 1980 bis 2002 (jeweils 30.06.)

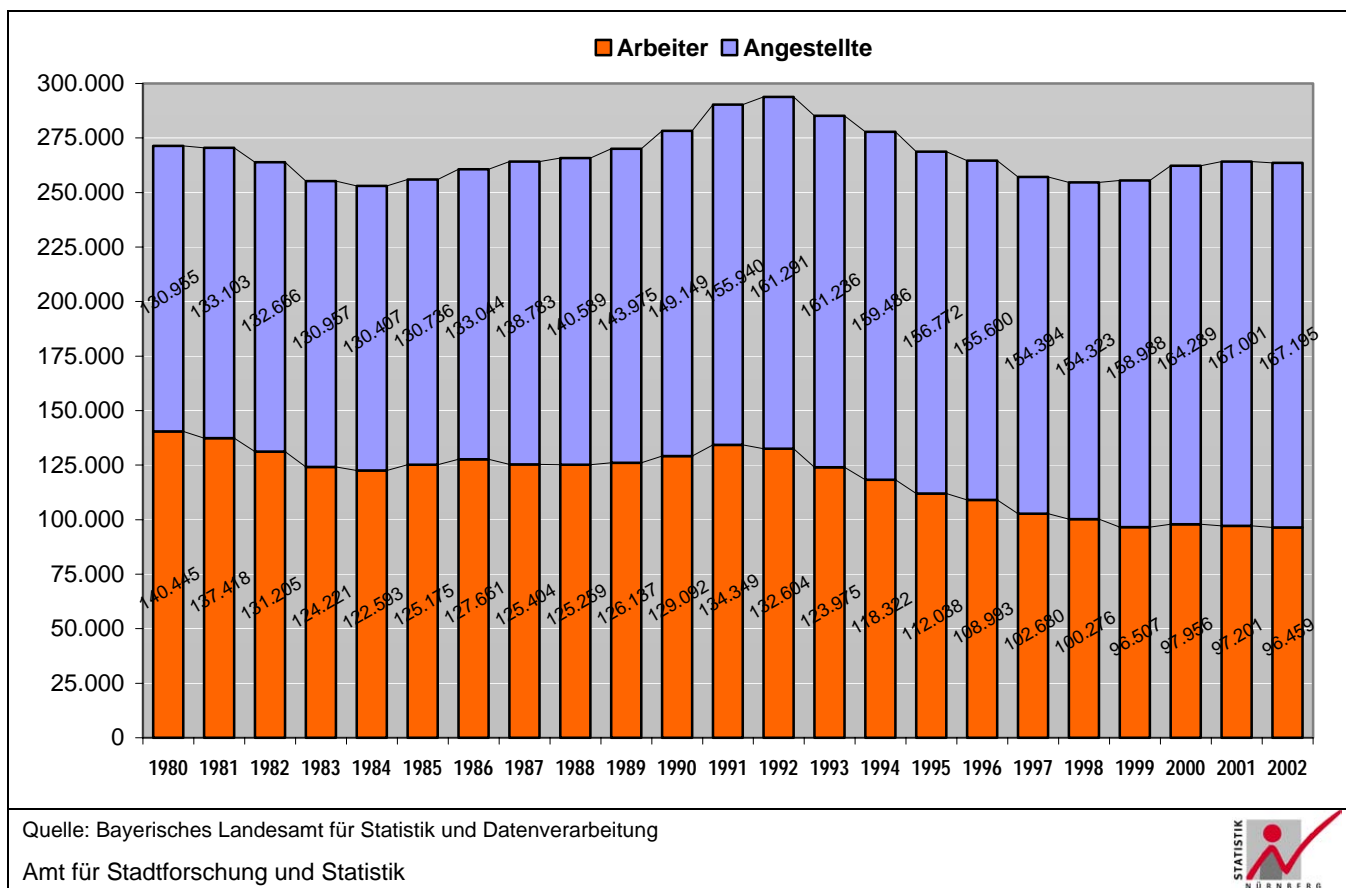


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Amt für Stadtforschung und Statistik



Abb. 3: Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeiter und Angestellten in Nürnberg von 1980 bis 2002



Tab. 1: Ausgewählte Strukturmerkmale der Arbeitslosen in Nürnberg (Bereich Hauptamt) 1993, 1997, 2002 (jeweils 30.09.)

Merkmal	2002		1997		1993	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Arbeitslose insgesamt	28.512	100,0	32.322	100,0	21.770	100,0
Arbeiter/-in	16.380	57,4	19.523	60,4	13.845	63,6
Angestellte	12.132	42,6	12.799	39,6	7.925	36,4
Berufsausbildung						
ohne abgeschl. Berufsausb.	14.441	50,6	17.260	53,4	11.294	51,9
betriebliche Ausbildung	9.939	34,9	11.010	34,1	7.490	34,4
Berufsfach-, Fachschule	1.537	5,4	1.653	5,1	1.231	5,7
Fachhoch-, Hochschule	2.595	9,1	2.399	7,4	1.755	8,1
Angestrebte Stellung im Beruf						
Facharbeiter/-in	4.786	16,8	4.699	14,5	3.386	15,6
Nicht-Facharbeiter/-in	12.274	43,0	15.125	46,8	10.653	48,9
Angestellte mit geh. Tätigkeit	6.035	21,2	7.669	23,7	5.283	24,3
Angestellte mit einf. Tätigkeit	5.417	19,0	4.829	14,9	2.448	11,2

Quelle: Arbeitsamt Nürnberg
 Amt für Stadtforschung und Statistik

Diese Verschiebungen in der Wirtschaftsstruktur sind Ausdruck des anhaltenden Strukturwandels in Nürnberg. Mit besonders hoher Dynamik vollzieht sich dieser Prozess im Bereich der Dienstleistungen mit unmittelbarem Unternehmensbezug wie Informationswirtschaft, Rechts-, Ingenieurberatung, Marktforschung. Seit 1980 ist die Beschäftigtenzahl in diesem Bereich von 28.000 auf 66.000 angestiegen. Der Sektor der öffentlichen und privaten Dienstleistungen hat im gleichen Zeitraum um 15.000 auf 52.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Beamte) zugenommen. Demgegenüber sind die ehemals dominierenden Branchen des Produzierenden Gewerbes von knapp 130.000 abhängig Beschäftigte auf 75.000 zusammengeschmolzen (vgl. Abb. 2, Innenseite). Hatte 1980 die Arbeiterschaft noch die Mehrheit unter den Arbeitnehmern gestellt, so sind heute zwei Drittel aller Beschäftigten in Angestelltenberufen tätig (vgl. Abb. 3, Innenseite).

Die Dynamik dieses Strukturwandels, der leider auch vor so traditionsreichen und ehemals erfolgreichen Firmen wie Grundig nicht Halt macht, hat zwei Seiten: Neue Branchen, Problemlösungen und Betätigungsfelder im Dienstleistungsbereich steigern die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsraums Nürnberg und eröffnen Wachstumspotentiale für die Zukunft. Andererseits führt dieser Prozess insbesondere unter dem Gesichtspunkt des qualifizierten Arbeitskräftebedarfs zu strukturellen Anpassungsproblemen, sowohl für innovative Dienstleister mit Engpässen bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal als auch im Hinblick auf den hohen Bestand an Arbeitslosen in Nürnberg, die den erhöhten Anforderungen nicht gerecht werden können.

Über 50 % der Arbeitslosen in Nürnberg haben keine abgeschlossene Berufsausbildung, eine Negativquote, die sich in den letzten 10 Jahren kaum verändert hat (vgl. Tab. 1, Innenseite). Unter den Arbeitsamtbezirken in Bayern weist Nürnberg in dieser Hinsicht die mit Abstand schlechtesten Voraussetzungen auf (Durchschnitt in Bayern, Stand Sept. 2002: 37,8 % der Arbeitslosen ohne Berufsausbildung; München: 36,3 %, Augsburg: 40,6 %; Regensburg: 37,9 %, Würzburg: 31,9 %). Diese qualifikationsbedingte Strukturschwäche wird noch durch die Tatsache belegt, dass fast zwei Drittel der Arbeitslosen eine Beschäftigung auf Nicht-Facharbeiter-Niveau (43 %) bzw. als Angestellte mit einfachen Tätigkeitsanforderungen anstreben (19 %, vgl. Tab. 1 Innenseite).

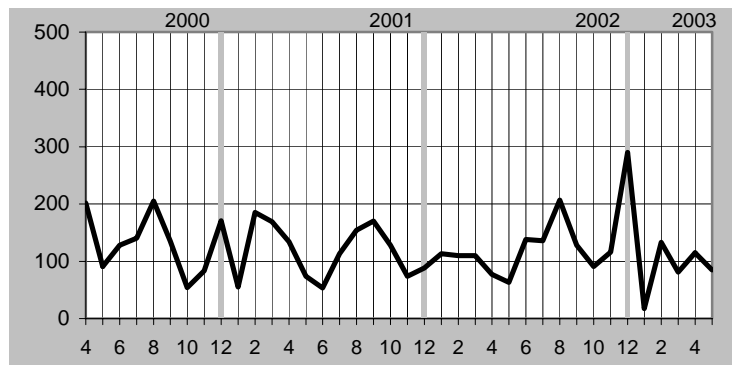
Vor diesem Hintergrund wird klar, dass die Lösung der Anpassungsprobleme beim Qualifikations- und Arbeitskräftebedarf eine ganz entscheidende Aufgabe bei der Förderung von Wachstumspotenzialen insbesondere im Bereich neuer und zukunftsorientierter Innovations- und Technologiebranchen darstellt. Die Unterstützung dieses Prozesses, etwa durch die in verschiedenen Kompetenzfeldern existierenden und vom Wirtschaftsreferat mitgetragenen Netzwerke und Qualifizierungsinitiativen, ist ein wichtiger Ansatz. Ein weiterer bedeutsamer und positiv herauszustellender Punkt ist der seit Jahren ungebrochen anhaltende berufs- und ausbildungsbedingte Zuwanderungsüberschuss von jüngeren Menschen aus den übrigen Bundesländern. Dies ist zweifellos ein Indiz für die Attraktivität des Arbeits- und Wohnstandorts Nürnberg; entscheidend wird sein, diese Menschen durch die Weiterentwicklung der Arbeitsangebote und der Lebensqualität auch längerfristig an die Region zu binden.

Verbraucherpreisindex

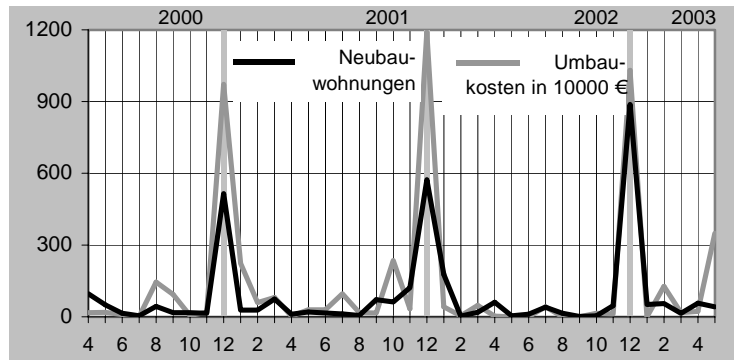
2000 = 100	März		April		Mai	
	2003	2002	2003	2002	2003	2002
...für Deutschland	104,6	103,4	104,3	103,3	104,1	103,4
Veränderung zum Vormonat in %	0,1	0,2	-0,3	-0,1	-0,2	0,1
...für Bayern	105,1	103,6	104,9	103,5	104,7	103,7
Veränderung zum Vormonat in %	0,1	0,2	-0,2	-0,1	-0,2	0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt und Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

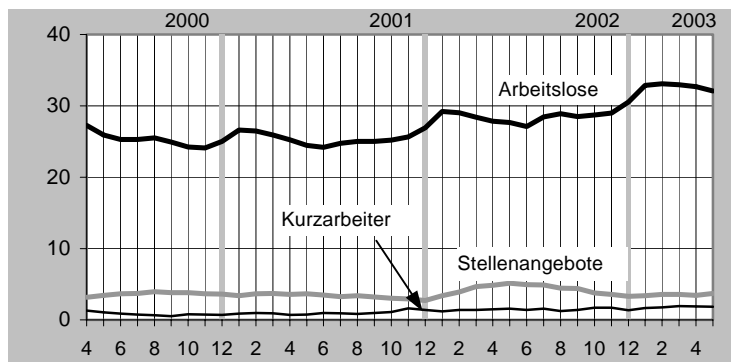
Wohnungsbau (Bauanträge Neubauwohnungen)



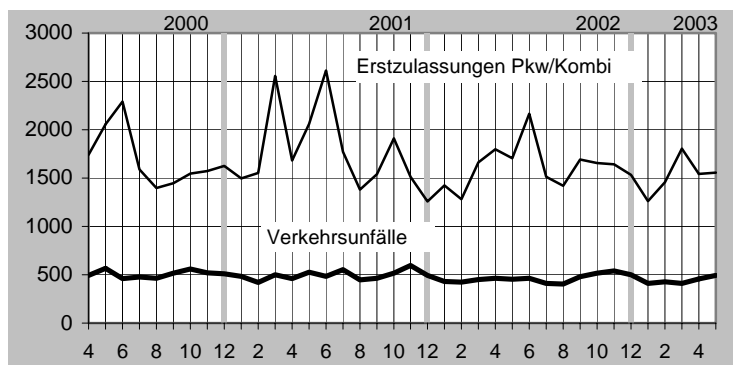
Wohnungsbau (Baufertigstellungen)



Arbeitsmarkt in Tsd. (Bereich Hauptamt des AA Nürnberg)



Kraftfahrzeuge und Verkehr



Fremdenverkehr in Tsd.

